

Wasser sparen macht Wasser noch teurer

Erwartbar sinkende Einwohnerzahlen in Thüringen werden die Gebühren für Wasser/Abwasser weiter in die Höhe treiben, schreibt die Landesregierung in ihrem Demografiebericht 2016.

Von Volkhard Paczulla

Gera/Erfurt. Die Diskussion zum Wasser sparen sollte auf eine „realistische Grundlage“ gestellt werden. Das Nutzen von Hausbrunnen oder Regenwasser trage zu steigenden Kosten der öffentlichen Wasserversorgung bei und sollte nicht gefördert werden. Weder finanziell noch argumentativ.

Diese befremdlich klingenden Aussagen im Demografiebericht 2016, den Infrastrukturministerin Birgit Keller (Linke) vorlegte, haben einen realen Hintergrund. Sinkender Wasserver-

brauch durch Einwohnerverlust bedeutet, dass sich immer weniger Verbraucher in die Vorhaltekosten teilen müssen. Sparsamer Umgang mit Trinkwasser



Sparsamer Umgang mit Trinkwasser kann die Kosten für das Trinkwassernetz erhöhen. Foto: Oliver Berg

verschärft das Problem nur, heißt es im Bericht. Das Trinkwassernetz müsse dann zusätzlich gespült werden, um der Verkeimungsgefahr zu begegnen.

Ein Rückbau des teuren Netzes, das Qualitätsvorgaben von Bund und EU genügen muss, sei leichter gesagt als getan. Zum einen sei die über Jahrzehnte geplante Nutzungszeit der Anlagen häufig noch nicht abgelaufen. Des Weiteren würden Gemeinden eine städtebauliche Anpassung an den Einwohnerrückgang fast nie von außen nach innen planen oder ganze Gebiete zum Rückbau freigeben. Aber nur so würden Trinkwassernetze verzichtbar.

Bei der Abwasserversorgung sieht es kaum anders aus. Auch hier sei in ausdünnenden ländlichen Räumen „eine steigende Gebührenbelastung der verbleibenden Anschlussnehmer“ zu erwarten. Ministerin Keller sagte zum Demografiebericht, noch nie hätten schrumpfende und wachsende Regionen so nah beieinander gelegen.